

22-07-24 Von Gottes Güte bewegt geben wir Gottes Liebe in Wort und Tat weiter

An den nächsten Sonntagen möchte ich gerne mit euch Sätze überlegen, die über uns als Methodist:innen aussagekräftig sein sollen. Sie wurden so von der Jahreskonferenz festgelegt. Diese Sätze erinnern uns, dass wir nie alleine auf dem Weg in der Nachfolge sind, dass wir sogar über unsere Gemeindegrenzen hinaus mit anderen Menschen die gleiche Richtung einschlagen.

Von Gottes Güte bewegt geben wir Gottes Liebe in Wort und Tat weiter.

Zuerst will ich euch und mich an Gottes Güte erinnern, die uns bewegt. Ich hätte dazu die ganze Bibel herbeiziehen können, aber beschränke mich heute morgen vor allem auf Psalm 36, der sagt, wie wir Gottes Güte in unserem Leben vorfinden.

Dann teile ich mit euch einige Überlegungen zum Weitergeben von Gottes Liebe.

Mir ist in Psalm 36 auffällig, wie die schönen Sätze zu Gottes Güte eingeklemmt sind zwischen Hinweisen auf das Ungute, das es in der Welt gibt. Damit stellt der Psalm Gottes Güte vor einen dunklen Hintergrund.

Da wird geschildert, wie hartnäckig und kaltblütig Menschen wählen, Schaden anzurichten. Ich frage mich, wie diese Worte bei euch nachklingen.

Vielleicht erlebt ihr es auch wie es mir geht. Zuerst kommen Gedanken an Menschen, die anscheinend froh pfeifend wählen, Dinge zu tun, die andere

Menschen, sich selbst und ihre Umwelt schaden. Schlimme Folgen sind keine Bremsen. Statt Neuüberlegungen gilt eher, weiter wie immer.

Und dann merke ich plötzlich: ich bin auch so – ich schaffe es tatsächlich, Gott nicht ernst zu nehmen. Ich halte fest an Abläufe und Gedankengänge, von denen ich weiss, dass sie blockieren. Ich verpasse es, bestimmte Reaktionen zu unterbinden. Oft frische ich sogar Muster auf, – vor allem Nachts, wenn ich aufgewühlt wach liege – die ich eigentlich ablegen möchte.

Hinzu kommt noch, dass ich nicht nur mein Festhalten an Ausreden und Selbstrechtfertigung, oder meine Wünsche nach Vergeltung sehe. Ich halte die Anklage an mich fest. Und vielleicht beruht meine Anklage von den anderen Bösen genau auf dieser Selbstanklage.

Das Wort aus dem Römerbrief gibt eine andere Richtung an:

Genau das sollt ihr auch von euch denken: Für die Sünde seid ihr tot. Aber ihr lebt für Gott, weil ihr zu Christus Jesus gehört.

Das Böse, wie Psalm 36 es schildert, engt Lebensraum ein, schliesst Lebendigkeit aus. Es nimmt Menschen und unserer Mitwelt die nötige Nahrung und schneidet uns ab von der Quelle, die uns versorgen kann.

Psalm 36 stellt diesem dunklen Hintergrund ein Licht gegenüber: Gottes Licht, das Licht von Gottes Güte. Wenn das Ausdenken vom Bösen ein Bett ausfüllt,

eine Nacht durchlebt, reicht Gottes Güte viel weiter – bis zum Himmel.

Wir fragen vielleicht schon, ob es dann wirklich stimmt, dass Gottes Güte soviel weiter reicht als das Böse, das wir sehen und erleben. Darauf komme ich noch zurück.

Der Psalm fügt hinzu: Gottes Güte geht einher mit Gottes Gerechtigkeit. Wir finden es oft eher schwer, Güte und Gerechtigkeit zusammen zu halten. Sie scheinen einander zu widersprechen. Aber Gott vereint sie. Es gibt nie Güte ohne Gerechtigkeit, nie Gerechtigkeit ohne Güte bei Gott.

Der Ausdruck, Gottes Recht "ist der grosse Flut", benutzt als Bild die damalige Vorstellung von der Welt: ein geschützter Raum in mitten von einer unendlichen Wassermenge. Wir könnten es heute übersetzen mit "dein Recht ist das sich ausdehnende Universum".

Und die nächsten Verse machen deutlich wieso, weshalb, warum Güte und Gerechtigkeit bei Gott immer zusammengehören. Gottes Güte und Gerechtigkeit öffnen nämlich gemeinsam die Türe zur Lebendigkeit – für Menschen und Tiere, für die ganze Schöpfung. Wenn Gottes Güte das Wasser ist, das Leben spendet, ist die Gerechtigkeit der Zugang zum Wasser. Wenn Gottes Güte die Zuwendung ist, die Gedeihen ermöglicht, ist Gerechtigkeit das Verteilen und das erfahrbar Machen von dieser Zuwendung.

Der Psalm benutzt wunderschöne Bilder für Gottes Güte und Gerechtigkeit, die in unserer Welt wirksam sind. Schöne und aktuelle Bilder.

Ein Schatten, wo die Sonne sticht.

Essen, das sättigt.

Wasser, das strömend labt. Der Psalm redet vom "Bach deiner Freude". Im Wort klingt das Wort Eden, Gottes Garten, mit. Wir können bei Gott Freude schöpfen.

Licht, das unser Sehen ermöglicht.

Es gehört zu Gottes Güte und Gerechtigkeit, dass sie sich nicht allgemein erkennen lassen. Sie werden sichtbar in einem Tier, das trinkt, in einem Menschen, der gesättigt wird, in einem Toten der auferweckt wird.

Das ist schön, weil wir es erkennen und erleben können. Es ist auch herausfordernd, weil wir uns oft lieber allgemeine Antworten wünschen auf die globalen Probleme, die wir sehen.

Der Psalm endet mit der Bitte, dass Gott diese Güte und Gerechtigkeit bereithält und aushändigt. Wir können es uns vorstellen, wie jemand einen Sack mit Samen trägt, um sie auszustreuen.

Es ist wie selbstverständlich, dass Gottes Güte und Gerechtigkeit dem Bösen ein Ende setzt. Und wenn wir noch unsicher sind, wie Gott denn die Übeltäter zum Fall bringt, erinnern wir uns an Jesus Christus. In ihm wird endgültig deutlich, dass Gott die Übeltäter zum Fall bringt, indem er sie zu Umkehr bewegt, zur Erneuerung und zur Vergebung. Darum

bin ich bereit, mit dem Psalm mich darüber zu freuen – ob ich nun selbst die Übeltäterin bin oder jemand anders.

Nun mache ich den zweiten Schritt. Wie leben wir diese Bitte? Wie rechnen wir damit, dass Gott sie erfüllt? Wie geben wir Gottes Liebe weiter?

Wir können Gottes Güte und Gerechtigkeit nur dann weitergeben, wenn wir die Angst verlieren, selber zu wenig zu haben. Gottes Güte und Gerechtigkeit werden nicht weniger, wenn wir sie weiterreichen, sondern vermehren sich.

Gott gibt grosszügig. Wir wollen oft – bei uns selbst und bei anderen – sehen, wie würdig die empfangenden Hände sind. Wir sollen irgendwie doch verdienen, was wir bekommen. Und andere Menschen sollen sich Geschenken würdig zeigen. Aber bei Gott sind es die gebenden Hände, die würdig sind. Und sie verschenken Würde. Wer Gottes Güte annimmt, wird würdig.

Wenn wir Liebe verschenken, werden die Empfangenden verändert und der Liebe würdig. Indem wir Vertrauen verschenken, werden die Empfangenden vertrauenswürdig.

Das verlangt schon ein wenig Mut von uns. Denn wir meinen oft, wir müssen zuerst wissen, dass jemand vertrauenswürdig ist, ihm zu vertrauen, oder lebenswürdig ist, ihn zu lieben.

Dabei lerne ich auch immer wieder, meine Vorstellungen und Erwartungen von Liebe und Vertrauen in Frage zu stellen. Ich suche sie in

bestimmten Formen. Dann ist es nicht leicht zu erkennen, wie andere Menschen sich Liebe und Vertrauen ganz verschieden vorstellen.

Ich habe z.B. lange damit gekämpft, dass eine Person mir immer sagte, "ich habe dich gern" – während ich bei mir dachte, dass ich es nicht sehe. Denn ich konnte die Zeichen von Gernhaben, die ich suchte, nicht erkennen. Mein Weg, ihr Liebe zu schenken, wurde, zu erkennen und anzunehmen, wie sie mir Liebe schenkt.

Gottes Liebe weitergeben – in Wort und Tat – scheint mir viel damit zu tun zu haben, meine Vorstellungen von Liebeserweisen, von Hilfe, von Richtigkeit loszulassen und meinen Gegenüber das, was sie bieten, abzunehmen.

Wir schaffen es vielleicht eher, wenn wir erkennen, wie Gott unsere Liebeszeichen und unsere Hingabe – so mangelhaft sie auch sind – annimmt und uns weiterhin Vertrauen und Liebe, Güte und Gerechtigkeit spüren lässt.

Von Gottes Güte bewegt geben wir Gottes Liebe in Wort und Tat weiter.

Psalm 36 (Basisbibel)

Die Sünde sagt über den Frevler:

»Er kennt kein Erschrecken vor Gott!«

Das ist eine Enthüllung, die mich ins Herz trifft.

3Ja, der Frevler fühlt sich sogar geschmeichelt,
wenn seine Schuld aufgedeckt wird.

Er will andere mit seinem Hass verfolgen.

4Nichts als Lug und Trug führt er im Mund.

Er hat es aufgegeben, vernünftig zu handeln.

Er will nichts Gutes mehr tun.

5Im Bett denkt er sich Gemeinheiten aus.

Sein Weg lässt nur Schlechtes erwarten.

Das Böse verabscheut er nicht.

6Herr, deine Güte reicht bis an den Himmel
und deine Wahrheit bis zu den Wolken.

7Deine Gerechtigkeit steht fest wie die Berge Gottes,
dein Recht ist so grenzenlos wie die große Flut.

Herr, du hilfst Menschen und Tieren.

8Wie kostbar ist doch deine Güte.

Zu dir kommen die Menschenkinder,
im Schatten deiner Flügel finden sie Schutz.

9Von den Gaben deines Hauses essen sie sich satt.

Von dem Bach, der zu deiner Freude strömt,
gibst du ihnen reichlich zu trinken.

10Denn bei dir ist die Quelle des Lebens.

In deinem Licht sehen wir das Licht.

11Erhalte deine Güte denen, die dich kennen!

Lass die, die ein ehrliches Herz haben,
stets deine Gerechtigkeit erfahren!

12Der Fuß, der dem Hochmut gehorcht,
soll mich nicht niedertreten!

Die Hand, die der Frevler erhebt,
soll mich nicht verjagen!

13Sieh, dort fallen schon die Übeltäter!
Sie liegen am Boden und stehen nicht mehr auf.

Römer 6,8-11 (Basisbibel)

Wir sind nun also mit Christus gestorben. Darum glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. 9Wir wissen doch: Christus wird nicht mehr sterben, nachdem er vom Tod auferweckt wurde. Der Tod hat keine Macht mehr über ihn. 10Denn sein Sterben war ein Sterben für die Sünde – das ist ein für alle Mal geschehen. Aber das Leben, das er jetzt lebt, lebt er ganz für Gott.

11Genau das sollt ihr auch von euch denken: Für die Sünde seid ihr tot. Aber ihr lebt für Gott, weil ihr zu Christus Jesus gehört.